

Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Vierteiljahrsgang.

Abonnement
Für Halle vierteljährlich 2 M., durch
Post bezogen 2 M. 50 Pf.; 2 monatlich
1 M. 67 Pf., monatlich 84 Pf.
excl. Postgeb.
Bestellungen werden von allen Reichs-
Postämtern angenommen.
Für die Abnahme verantwortlich:
Paul Wetz in Halle.

Inserate
werden für die Spalte ober dem
Raum mit 15 Pf. berechnet und in
der Expedition (sowie von unsern An-
nahmestellen und allen Annoncen-
Expositionen angenommen).
Reclamen im rationellen Theile
fr. Zeile 30 Pf.
Expedition:
Halle a. S., Neue Promenade 1.

№. 125.

Halle a. d. Saale, Dienstag den 1. Juni

1880.

Die brennende Tagesfrage.

Die zweite und letzte Sitzung, welche das Abgeordnetenhaus am Sonnabend der Generalabtheile des kirchenpolitischen Gesetzentwurfs widmete, fand einigermassen dem ersten Tage nach. Das Votum, welches bekanntlich am Donnerstage die Mehrheit gestimmt, hatte diesmal ganz besonders ungünstig gelaufen; ein halb Duzend konservativer und kirchlicher Abgeordneter hatte volle und reichlich benutzte Mühe, sich auszusprechen, ehe ein nationalliberaler Redner überhaupt noch in der sechzigsten Minute der zwölften Stunde zum Worte gelangte. Einigen Erfolg dafür konnte allerdings der Umstand bieten, daß die Rede des Abg. Falk in klaffender Weise Alles zusammengefaßt hatte, was sich vom staatsstreuen Gesichtspunkte aus gegen die Vorlage einwenden läßt.

Wenigstens um diese Einwürfe zu enträften, ergriß der gegenwärtige Kultusminister am Sonnabend noch zweimal das Wort. Er war wiederum recht wenig glücklich, um die Sache beim mittheilen Namen zu nennen, und selbst da, wo er Erklärungen abgab, die an sich mit rückhaltloser Freude entgegengenommen werden können, schob er dadurch der Sache, welche er vertreten wollte, weit mehr, als er ihr nützte. Seine bindige Versicherung, daß die Regierung nicht einen Augenblick früher von den begehrten distinktionen Gebrauch zu machen beabsichtige, als bis der katholische Klerus thatsächliche Proben seiner Unterwerfung unter die Staatsgesetzgebung gegeben habe, war ja gewiß an sich sehr dankenswerth, aber man kann nur immer wieder fragen: wozu dann diese ganze Gelehrtheit? Weil die Hoffnung auf thatsächliche Nachgiebigkeit seitens der römischen Kurie geschwunden ist, soll das Gesetz erlassen werden, aber es soll keinen Gebrauch finden, bis jene Hoffnung sich doch erfüllt, durch deren Unersäßlichkeit es diesen veranlaßt worden ist! Das verleihe, wer kann. In diesem schmerzhaften Kreise hat sich aber noch immer Alles gedreht, was bisher für die Vorlage geltend gemacht worden ist.

Manche Beweisführungen des Kultusministers waren daneben nur auch mehr als selbst. So zum Beispiel der von ihm verurtheilte Nachweis, es müsse der preussischen Regierung um Befestigung der kirchlichen Verhältnisse in den katholischen Gemeinden mehr zu thun sein, als dem Papste. Das ließe sich etwa föhnen, wenn die Regierung irgend welche Verantwortung für diese Verhältnisse trüge, aber mit Recht wies Hr. v. Puttkamer jede derartige Unterstellung entristet zurück; vielmehr machte er die unheilvolle Verblendung der römischen Kurie allein verantwortlich. Und weil Rom nun einmal so verblendet ist, soll der preussische Staat verpflichtet sein, die Folgen dieser Verblendung auf kirchlichem Gebiete zu beseitigen! Man kann hier wiederum nur sagen: Das verleihe, wer kann! In seiner thatsächlichen und trockenen Weise führte darauf Hr. Birchow einen Gedanken aus, welcher angeht die freisinnigen Anhängern des gegenwärtigen Kultusministers wohl schon jedem aufmerksamsten Leser der jüngst veröffentlichten Depeschen aufgeschlagen ist: Der Ausgangspunkt, um welchen sich der Reichsanwalt, als die leitende Seele unserer Kirchenpolitik, die ganze Frage dreht, ist keineswegs eine übertriebene Fürsorge für die kirchlichen Bedürfnisse der durch kirchliche Schuld verwaisten Gemeinden, sondern die parlamentarisch-politische Opposition des Centrums, die er um jeden Preis brechen will. Dies und nichts anderes ist der Grundton, auf welchen jene Depeschen des Reichsanwalters

gestimmt sind und es war dankenswerth, daß die Rede des Hrn. Birchow, die auch sonst vortheilhafte Momente enthielt, einmal diesem Gesichtspunkte mit voller Schärfe hervorhob.

Von den konservativen Rednern der Sonnabendigung ist nichts zu sagen, als etwa, daß der freireligiöse Redner v. Bohlis mehrere Einwände gegen das Gesetz machte, von denen es doch noch sehr fraglich ist, ob die Regierung sich ihnen bequemen wird. Als nationalliberaler Redner sprach Gneist und zwar als Vertreter der Minorität in der Fraktion, welche durch Amendirungen die Vorlage schmachtig zu machen veruchen will. Im Gegenlage zu Falk führte Gneist aus, daß die Vorlage bis zu einer gewissen Grenze allerdings bisfabel sei. Somet in Laufe des Streits einzelne Bestimmungen erklärtenmaßen nur als zeitliche „Kampfmittel“ eingeführt seien, um einen massenhaften Widerstand gegen die Staatsautorität zu überwinden, könnte ihre Geltendmachung einem Ermessen der Behörden überlassen werden. Aber sehr scharf hob dann auch der nationalliberale Sprecher die Grenzlinie des Diskutablen hervor. Sie liegt für ihn in dem Kern der Maßregeln selbst, deren willkürliche Handhabung niemals in die schwachen Hände eines Kultusministers gelegt werden könne, so lange der preussische Staat nicht altersschwach geworden sei. Söwerlich hat Hr. v. Puttkamer an dieser Rede eine viel größere Freude gehabt, als an den Reden Falks und Birchows.

Gegen die fortschrittlichen und die Mehrzahl der nationalliberalen Stimmen wurde die Vorlage einer Kommission überwiesen. Was weiter werden soll, ist noch ein völliges Räthsel, gleich geheimnißvoll für Kluge wie für Thoren. Nur der ängstlich bedrohliche und entzweiende Charakter der Angelegenheit ist es, über welchen allerseits die vollkommene Uebereinstimmung herrscht.

Politische Uebersicht.

Der „Agence Havas“ geht eine Analyse der Kollektionsnote, welche die Grossmächte der Pforte überreichlich wollen, zu. Es ist daraus ersichtlich, wie schon früher betont wurde, daß das Augenmerk der Pforte auf drei Fragen, die montenegrinische, griechische und armenische, gelenkt werden soll. Montenegro anlangend, wird die Note formell erklären, daß die Pforte die Abtretung der diesem Fürstentum kraft des letzten in Konstantinopel unterzeichneten Protokolls zuerkanntem Gebietsrechte nicht regelrecht vollzogen habe, und wird sie auffordern, die von ihr getroffenen Maßregeln bekannt zu geben, vermittelst der sie einem Zustande ein Ende machen will, der jeden Augenblick zum Ausbruch von Feindseligkeiten zwischen den montenegrinischen Truppen und den Albanesen führen kann. In Betreff der griechischen Frage wird die Note der Pforte zu Gemüthe führen, daß sie (die Pforte) durchaus keine bindige und befriedigende Antwort auf das Verlangen der Mächte erteilt hat, die Sicherheit und Handlungsfreiheit der Mitglieder des Sonderausschusses zu verbürgen, der die Befestigung der griechischen Grenze befragen soll. Sie wird die Pforte um Ertheilung einer kategorischen Antwort eruchen und erklären, daß, falls diese Antwort ungenügend ausfällt, behufs Feststellung des neuen Grenzengs und Anordnung von Ausführungsregeln eine Konferenz in Berlin zusammenzutreten wird. Hinsichtlich des dritten Punktes, der armenischen Reformen, wird die Note den ungünstigen Zustand dieses Landes, das Elend seiner Einwohner und das durch die Einfälle

der Kurden wie auch die schlechte Verwaltung verursachte absolute Mangel an Sicherheit festhalten und an die Pforte das Verlangen richten, den Mächten unverzüglich anzuzeigen, was für Maßregeln, um Abhilfe dieser Situation zu schaffen, sie getroffen hat. Der zweite Punkt der Note ist längst überholt und hat bekanntlich auf Anregung Frankreichs die Gestalt angenommen, daß man auf die Rückführung der Pforte gar nicht mehr warten sondern sofort zu der Konferenz zusammenzutreten will. Das Journal „de St. Petersburg“ nennt bereits den 15. Juni als den Anfangstermin für diese Konferenz.

Die Sprachveränderung soll in Böhmen wirklich eingeführt werden. Dem Prager Landesherrschicht ist bemerlich gemacht worden, daß in den Fällen, in welchen die Ererbungen an die Parteien in böhmischer Sprache oder in beiden Landessprachen auszufertigen sind, die obergerichtlichen Entscheidungen sammt Gründen von dem betreffenden Gerichte erster Instanz in die böhmische Sprache überlegt und jobant in dieser oder in beiden Landessprachen zugestellt werden müssen. Die Proteste gegen diese Verewaltung des Deutschen können sich immer mehr und gewinnen durch den Anstich des Wiener Gemeinderaths an Bedeutung. — Zwischen Ungarn und Kroatien ist es trotz der zahlreichen Meinungsverschiedenheiten zu einem finanziellen Ausgleich auf weitere Jahre, also bis Ende 1887, gekommen. Der Beitrag Kroatiens zu den gemeinsamen Ausgaben bleibt unverändert bestehen, von den gemeinsamen direkten Steuer-Einnahmen — mit Ausnahme der Militär-Lage — sollen 45 Proc. für die Deckung der Verwaltung Kroatiens überlassen werden.

Die wahren Freunde der französischen Republik sind über die letzte Niederlage der Republikanismen am dem Hänschen. Die Ultraradsen suchen sich dagegen durch Schimpfen gegen Regierung und Kammer schadlos zu halten. Von den am communistischen Festtage Versammelten hat die Regierung trotz der Freilassung hiesigen Danks geerret, da sie zu einer neuen ebenfalls ebenso nutzlosen Kundgebung einen Aufruf erlassen haben. Aufsehen erregt ein Brief Rocheforts im „Mot d'Ordre“, worin er erklärt, daß sein Ältester in Paris wiederum Sohn auf dem Vorkampfe von Polizei-Agenten sich zwei Säbeln bedient verwendet wurde.

Der Streit zwischen den Vertretern und den wegen angeblicher Geistesföhung abgesetzten Bischof von Dumont von Tornay in Belgien bringt immer interessantere Entwicklungen. Nachdem man ihn auf legalem Wege nicht hat unschädlich machen können, greift man, wenn einer Erklärung im Journal von Mons zu trauen ist, zu gewaltsamen Mitteln. Der Bischof soll noch einem genossenen Mittagsspaß lebensgefährlich erkrankt sein. Rom ist bekanntlich mit Gift freilich freilich gewesen. Auf die Seele des unglücklichen Prälaten soll mit der Drohung, ihm die Absolution zu verweigern, falls er seine Entschuldigungen nicht aufbehalte, einzuwirken werden.

Die italienische Deputirtenkammer bietet das belagerte Bild der alten Zerfahrenheit. Die Dissidenten der Linken haben auch bei der Besetzung der Subdeputirtenkammer einen Paß mit der Rechten geschlossen und ihre Risse bürdegegt. Da die Regierung unter diesen Umständen mit der neugebrachten Maßsteuererlage viel Glück haben wird, ist zu bezweifeln.

[9] Eine wessälische Schlossgeschichte.

Roman in vier Abtheilungen von L. D. S. Kemme.

(Fortsetzung.)

„Nadher, gnädigste Mächte,“ sagte er dann wieder. „Die Leute dürfen das nicht hören.“

Seine Worte hatten indeß die Aufmerksamkeit der Dame erregt. Bei dem Worte „Bruder“ hatte sie an seinem Arme aufgepaßt. Sie sah ihn fragend an.

„Nadher, nadher!“ war nur seine Erwiderung.

„Aber mußte er in seiner Aufregung dennoch fortfahren. „Aber sonderbar, höchst sonderbar! Und auch meine Schwägerin! Was zwei, nach vollen zwei Jahren! Lassen Sie mich einmal nachrechnen! Sa, ja! Sie ist grau!“

Die Dame suchte wiederum wie erschrocken an seinem Arme auf.

„Eine Frage hatte sie nicht mehr. Sie hatten das erste Etodwerk des Schlosses erreicht. Sie befanden sich in einem weiten Korridor. Sie schritten in ihn hinein.“

Die Dame hatte auch jetzt keine Frage an ihren Begleiter. Ihr Köhns Gesicht war bleicher geworden. Ein Ausdruck von Angst suchte vergebens sich darin zurückzubringen. An einer Thür machte das Paar Halt. Der Herr öffnete die Thür und ließ die Dame eintreten.

„Darf ich folgen?“ fragte er dann.

„Folge!“ erwiderte die Dame befehlend, aber nicht mit der bisherigen Sicherheit und Festigkeit ihrer Stimme.

Sie waren in dem Kabinete oder Budoir der Dame. Reichthum, Glanz, Bornschheit trug jedes Möbel des Gemachs durch die Anordnung des Ganzen.

„Was theilte man Dir mit?“ fragte die Dame.

Sie hatte sich in einem Fauteuil niedergelassen. Sie war ergrißen. Innere Angst erregte ihr die Frage.

„Dein Vater ist wohl!“ sagte der geistliche Herr.

Die Dame begann zu zittern.

„Und auch Deine Mutter!“ fuhr der Herr fort.

Die bebende Dame sank in den Lehnstuhl zurück.

„Wein Gott!“ schrie sie.

„Sa, ja!“ sagte der geistliche Herr. „Ein sonderbares Zusammentreffen, wie gesagt. Ein räthselhaftes!“

„Was hatte sich ereignet?“ fragte die zitternde Stimme der Gräfin.

„Ich konnte es noch nicht erfahren,“ war die Antwort.

„Es muß sich etwas ganz Seltsames ereignet haben.“

„Erkundige Dich!“ befahl die Dame und ihre Stimme war schon wieder leiser.

„Vorher“, setzte sie hinzu, „schicke meine Kammerfrau zu mir!“

Der geistliche Herr, der Anteil der schönen stolzen Gräfin, ging gehorcht.

Ein seltsames Ereigniß hatte auf Schloss Berlingshausen stattgefunden; es hatte plötzlich, unerwartet Zustände ergrißen und erschüttert, die seit Jahren unberührt, unverändert im Schlosse bestanden, und ebenenselben Zuständen ein ebenso plötzliches Ende gemacht.

Es währte lange, bis der geistliche Herr zu der Dame zurückkehrte.

Sie wartete mit Ungeduld auf seine Rückkehr, auch nachdem die Kammerfrau schon nach wenigen Minuten sich bei ihr eingefunden hatte. Die Hofe, eine ältliche Frau, trug noch Spuren eines heftigen Schreies im Gesichte.

„Was ist hier geschehen?“ fragte die Dame sie.

„Die gnädigen Herrschaften sind befallenen.“

„Befallenen?“ rief die Gräfin, durch das Wort von neuem überirraht.

„Ergähle mir! Unersäßlich!“

„Ich weiß selbst Nichts weiter. Niemand im Schlosse weiß wohl eigentlich, was geschehen, wie Alles so und so auf einmal gekommen ist. Die Leute geben nur still und forschend umher, wagen nicht laut zu sprechen, sehen einander nur fragend an. Der alte Gottfried allein scheint es zu wissen, was es ist. Aber er allein kann es auch wissen. Aber er ist stumm wie ein Fisch.“

„Ist der Arzt gerufen?“ fragte die Dame noch.

Die Hofe wußte es nicht.

Die Gräfin hatte schnell einen Entschluß gefaßt.

„Schicke den alten Gottfried zu mir. Er soll auf der Stelle kommen. Du bleibst mit ihm zurück. Weiß nicht so lange.“

Die Kammerfrau ging. Die schöne, stolze, blasse Gräfin war unruhiger geworden. Nicht schöner! Eine Bebung ihrer Schönheit schien ihr Stolz zu sein. Bebung des Stolzes sind Sicherheit und Ruhe.

Sie war von ihrem Fauteuil aufgesprungen. Sie durchmaß das Gemach mit raschen, aber leisen, ungleichen Schritten, an den Fenstern und Thüren haltend. Kein Laut von außen erreichte das Ohr. Im Schlosse herrschte Stille, auf dem Schlosse ringsumher, im Garten, im Parke.

Die Stille wurde plötzlich unterbrochen, aber in einer eigenenthümlichen, wie geheimnißvollen Weise. Am äußersten Ende des Schlosshofes war ein Geräusch entstanden, als wenn dort Bäume wären, Menschen und Herde sich bewegten. Alles langsam, leise, wie geistlich so, daß es in der Entfernung nicht wahrgenommen werden sollte.

Die Dame horchte darnach. Es schien ein neues, sonderbares Ereigniß eingetreten zu sein. Sie zog die Klingel, ihre Kammerfrau zu rufen. Niemand erschien. Auch der alte Gottfried nicht, auch ihr Anteil nicht, der längst hätte zurückkehren können.

Sie wurde ungeduldig, unruhig. Sie wollte ihr Zimmer verlassen, um selbst nachzugehen, was sich zuzutragen habe, sich nachzutragen und entwickeln werde.

Da vernahm sie plötzlich etwas. Ein Schritt hatte den Korridor erreicht, nahe sich ihrem Gemache, leise, langsam, schleichend.

Der Schritt der Hofe war es nicht. Der Anteil? fragte sie die Dame.

Sie schüttelte den Kopf.

Schleichen ist nicht seine Sache! Aber schleicht nicht Alles hier? mußte sie sich selbst einwerfen.

Es wurde an die Thür geklopf.

Es ist auch nicht der Anteil! Und wer wäre es. Ob ich ihn einlasse? Ob ich rasch die Thür abschliesse? Sie erhob die Hand, den Schieber zu fassen, der ohne jegliches Geräusch die Thür sperrte.

Es war zu spät. Die Thür war schon von außen geöffnet. Die Dame flog zurück; sie war freibewegig.

„Mein Gott!“ rief sie.

Vorteilhafte Bezugsquelle für Schneiderinnen.

Friedrich Grosse

Specialität in Posamenten für Damenschneiderei.

Grosses Lager von Neuheiten in Knöpfen, Französischen Besatzartikeln für Damen-Costume und Umhänge etc.

Russische 4% Staats-Anleihe.

Auf die in Gold verzinste Anleihe, welche zum Course von 75% in den Tagen vom 31. Mai bis 2. Juni zur öffentlichen Subscription aufgelegt wird, vermittelte ich Zeichnungen kostenfrei.
Halle a. S., 29. Mai 1880.

H. F. Lehmann.

Nützlich vorgeschriebene Zoll-Inhaltserklärungen

sind zu haben in der Expedition der Saalezeitung.

Unsere anerkannt guttfindenden

Oberhemden

empfehlen in großartiger Auswahl mit eleganten neuen Facon-Einfügen von 3 Mart an.

Kragen, Manschetten, Cravatten etc. in modernen Facons sehr billig.

A. J. Jacobowitz & Co.

Wäsche-Fabrik. Gr. Ulrichsstraße 53.

Beste neue feingeriffene Bettfedern und Kanunen, in frisch eingetroffener, vorzüglichster Waare, fertig genähte Inlets zum sofortigen Füllen, vorzüglichste Sorten Federkissen, Bettfedern, Bettbarchente und feine Lebertücher in blau, rosa und rotgefärbt, empfiehlt in größter Auswahl zu billigen Preisen 12211

C. A. Schnabel, 2. gr. Märkerstr. 2,

ganz nahe am Markt und an der Leipzigerstraße.

Wegen Vergrößerung resp. Umbau meines Ladens per 1. Juli bin ich gezwungen, mit meinem Lager der Baulichkeiten halber bedeutend zu räumen und empfehle daher das Lager meinen werthen Kunden mit der Versicherung, bei nur guter und reeller Waare die billigsten Preise zu stellen.

A. Hugo geborene Buhle, früher Wittinhaberin der Firma C. M. Buhle.

Wein Reinen-Geschäft

befindet sich jetzt im Hause des Herrn Schmeisser, Marktplatz Nr. 11.

Rob. Steinmetz.

Patent-Defänger u. Aufstreiner für Bierdruckapparate, den vollständigen Vorschriften entsprechend, offerirt billigst

Herrn Gräger, Geißstr. 58.

57 Gr. Ulrichsstr. man achte auf die Nr. 57

Lehr-Anstalt für Damenbekleidung.

Am 1. Juni beginnt ein neuer Course im Zuschneiden sämtlicher Damen- und Kindergarbe.

Auswärtige finden Wohnung und Kost im Hause.

Den Course empfehlen aus eigener Erfahrung:

Marie Kormeyer, Auguste Wienecke,

Frau Antepoth, Selma Holtköt, Frau Redlich,

Frau Schmitz, Therese Hirschmann.

57 Gr. Ulrichsstr. man achte auf die Nr. 57

Die Halloren-Schwimm- und Bade-Anstalt

ist von heute ab eröffnet.

Halle a. S., 29. Mai 1880. Die Schwimmmeister

Fr. Bandermann. A. Ebert.

Stahlbad Bibra.

Eröffnung der Saison am 20. Mai cr. Bewährte Heilquellen. Angenehmer und billiger Aufenthalt.

Die Bade-Direction.

Bad Salzschlirf.

Eisenbahnstation bei Jula.

Eröffnung der Saison 20. Mai. Ertrischende Wald- und Gebirgs-Luft in geschützter Lage. Kohlenfuerreiche Gesundbrunnen und zwar: I. Hochsalztrinkquelle: 1. Job-, brom- und lithionhaltige - Bromfuchsinbrunnen. 2. Eisenreiche - Tengelbrunnen. 3. milde - Kinderbrunnen. II. Sulfidatquelle - Sulfidisches Sulfidwasser. III. Schwefelwasserstoffhaltige. - Schwefelbrunnen. - Kohlenfuerreiche Mineralwasserbäder nach Schwarz'scher Methode. - Moorbäder aus Salzschlirfer Eisenerde Bademoor. Comfortables Kurhaus (darin Post und Telegraph). Elegante Logisbäuer, Restaurationen, Privatwohnungen. Großer Garten, mit dem Walde verbunden, reizende Spaziergänge, Jagd, Fischerei, Concerte u. dgl. m. dgl. Sonntag, den 20. Mai bis 15. Juni, sowie vom 1. bis 20. September besonders ermäßigte Logispreise. Arzt: Sanitätsrath Dr. Sponholz. - Brunnenverordn. das ganze Jahr hindurch; vorräthig in allen größeren Handlungen und Apotheken. - Brunnenproben und jede gewünschte nähere Auskunft besorgt die

Brunnen- und Baderverwaltung zu Salzschlirf.

Für den Inleratenthail verantwortlich W. König in Halle.



Mey's Stoffkragen



aus der Fabrik von MEY & EDLICH, Plagwitz-Leipzig.



GLORIA A Double Steppnaht. Das Dutzend 55 Fige.



LINCOLN Einfache Steppnaht. Das Dutzend 60 Fige.



FRANKLIN Double Steppnaht. Das Dutzend 70 Fige.



CASPIAN Einfache Steppnaht. Das Dutzend 70 Fige.

Mey's Stoffwäsche ist der leinenen Wäsche schon deshalb vorzuziehen, weil sie nicht gewaschen und gepöbelt zu werden braucht. Da Mey's Stoffwäsche mit einem leinartigen apretirten Webstoff vollständig überzogen ist, nur in den best passendsten Façons hergestellt wird, dabei kann den Preis des Waschlous leinener oder baumwollener Kragen und Manschetten kostet, so können wir Jedermann nur rathen, einen Versuch zu machen. Jeder einzelne Kragen kann fast eine ganze Woche getragen werden, ohne unsauber zu werden.

Weniger als 1 Dutzend per Façon wird nicht abgegeben.

1978

Fabrik-Lager von Mey's Stoffkragen in Halle a. S.: Robert Winkler, gr. Ulrichsstr. 52.

Der illustrierte Preis-Courant, 200 Illustrationen enthaltend, kann von Jedermann gratis und franco von MEY & EDLICH, Leipzig, bezogen werden.

Hektographen (Brevetfäktigungs-Schreibapparate) empfiehlt in 4 Größen zu Nr. 6, 4,50, 3,50 u. 2,50

A. Neumann, Querfurt.

Sämmtliche chirurgische Hülfsmittel u. Artikel zur Krankenpflege hält den Herren Aerzten zu den billigsten Preisen empfohlen

A. Neumann, Querfurt.

Reise-Unfall-Versicherung.

Die Versicherungs-Gesellschaft „Thuringia“ in Erfurt gewährt Versicherungen gegen alle körperlichen Beschädigungen, welche durch Unglücksfälle auf Reisen innerhalb der Grenzen Europa's ausgetriert werden, gleichviel ob diese Reisen per Eisenbahn, Schiff, Wagen oder zu Pferde unternommen sind. - Als Reise wird während der Versicherungsdauer auch jede gewöhnliche Spazierfahrt zu Wagen, jede Benützung der Droschke, jeder Dient- oder Spasierreit betrachtet.

Die Prämien betragen für je 3000 Versicherungssumme auf die Dauer von 8 Tagen - 30 s, von 1 Monat - 75 s, von 3 Monaten - 150 s und von 1 Jahr - 3 -.

Policen sind unter Angabe des Vorn- und Zunamens des Ständes und des Wohnortes bei der Direction in Erfurt, sowie bei sämtlichen Vertretern der Gesellschaft, in Halle a. S. bei dem Hauptagenten Herrn Theodor Lange zu haben.

MATTONI'S

GIESSHÜBLER

reinsten alkalischer Sauerbrunn Pastillen gegen Catarrhe der Athmungsorgane, des Magens und der Blase. - Digestive u. pectorales gegen Verdauungsbeschwerden und Husten. - KEITZBACH MATTONI, KARLSBAD. Vorräthig in den Apotheken und Mineralwasser-Handlungen.

Dr. Loh's Naturheilstalt Cannstatt bei Stuttgart.

Diät und Wasserkuren nach Steinbacher's System, von ausgezeichnetem Erfolge bei chronischen Brust-, Magen-, Unterleibs- und Nervenleiden. Beste klimatische Lage. Vorzügliche Kur-Einrichtungen. Vieljähriger Kochenschaftsbericht nebst Prospect gratis.

Magdeburger Ausstellungs-Lotterie.

Ziehung am 14. Juni t. Für Verlosung sind bestimmt: 1 Gew. 1. Kl. v. 10,000 RM. 1 " " " " 2,000 " 5 Gew. 1. Kl. v. 1000 " 10 " " " " 500 5,000 " 10 " " " " 200 6,000 " 100 " " " " 100 10,000 " 300 " " " " 20 6,000 " 1052 " (Gew. 1. Kl.) v. 12,000 " Loose à 1 Mt. sind zu haben in den bekannten Verkaufsstellen. Weitere Wiederverkaufsstellen gegen angemessenen Rabatt gesucht, und betheilen sich solche zu wenden an: A. Molling, General-Debit in Hannover oder an J. Bark & Co., Haupt-Debit in Magdeburg, Breitereweg 38.

Für Clavierspieler!

In allen Musikalienhandlungen zu haben:

Drei Lieder ohne Worte

für Flte. von Armin Stein

(Dionysius Pfeiffmann).

Wichtiges! Liegenlieh, Eigenmetrieb. Preis 2 Mart.

Apel, Das erste Du. Gavotte für Flte. Preis 1,20.

Apel, Gernemarsch. Preis 1 Mart.

Apel, Myrthenblüthen. Preis 1,50.

Max Koestler, Poststraße.

Säcke, Segeltuch und Flacanzwand empfiehlt zu billigen Preisen Markt Rob. Steinmetz, Markt 11.



Otto Linke in Halle a. S., Königsplatz 6.

Künstliche Zähne werden billig und schmerzlos eingeseht. Zahnschmerzen beseitigt sofort. Sachse sen., gr. Ulrichsstr. 2.

HARMONIE

Dienstag den 1. Juni Kränzchen im „Neuen Theater“, Anf. 7 1/2 Uhr. Der Vorstand.

Die Broihan-Schenke

bei Annendorf ist in meinen Besitz übergegangen und habe ich die Wirthschaft darin seit 1. Mai wieder eröffnet.

Wilh. Bienecker.

Barne Jebermann meiner Frau Johanne geb. Müller und meiner gewesenen Pflanzgärtnerin Bertha Müller auf meinen Namen etwas zu borzen, indem ich keine Zahlung leiste.

Buchmann in Jüterich.

Betterbeobachtung den 29. Mai 3 Uhr Nachmittags.

Wind Nord, sehr schwach. Wetter angenehm. Temperatur 12 Gr. R. Wärme. Wolken vorhanden in der 2 u. 4. Schicht, Strömung ver-schieden und sehr schwach. 2. Schicht Südwest, 4. Schicht Nord, keine Gestalt, vielmehr in Höhenrauch aufgelöst begriffen. Demnach ist anzunehmen, daß die nächsten Tage mehr aufgebreitete Wetter, hierbei Wind schwach, welcher mehrmals in der Richtung wechselt, Temperatur sich wieder um mehrere Grad steigern, wie auch keine Gewitter und Regen fluthaben.

F. W. Stannbein.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige. Heute Sonntag den 30. Mai früh 1/7 Uhr starb nach vielen schweren Leiden unter guter Mann, Vater und Bruder Hermann Kathmann.

Dies zeigt allen Freunden und Bekannten hierdurch hierbetriht an.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag den 1. Juni Nachmittags 5 Uhr statt.

Danfongung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme beim Begräbnisse unersetzlichen einzigen Sohnes sagen wir allen Denen, welche den Tag so reichlich mit Blumen und Kranzen schmückten und für zur letzten Ruhe-stätte begleiteten, sowie meinen werthen Collegen der Männercollegialität meinen besten Dank.

W. Behrendt und Fran.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme beim Begräbnisse meiner theuren, mir unergötlichen Frau, theuren, lieben guten Mutter, unter tiefgefühltem Dank.

Bibra, den 28. Mai 1880.

C. Reime und Söhne.

Mit Beilage.

Sein Berg-Magazin

empfehle bei vorkommenden Fällen in allen Größen zu billigen Preisen C. Koch, früher Schmidt, Steinweg Nr. 49. [2114]



Kessel-maschinen

von 2-8 Pferdekraften mit bestem Kesselstiftum liefert als Specialität die

Maschinenfabrik von

Wolf & Schaefer in Halle a. S.